



Die wissenschaftliche Begleitung im LLL-Programm

Editorial

Wissenschaftliche Begleitung als notwendiger Bestandteil zum Transfer der Ergebnisse

Ein Modellversuchsprogramm fördert nicht nur die Entwicklung innovativer Ideen, sondern zielt im Wesentlichen darauf ab, dass neue Ideen nach ihrer Entwicklung auch Verbreitungschancen erhalten. Was sich an einem Ort bewährt hat, muss nicht ohne Weiteres auch an anderer Stelle funktionieren. Es können besondere Rahmenbedingungen, gute Vorbereitungen, besondere Strategien etc. erfüllt sein, die für die Entwicklung dieser Innovation unabdingbar sind. Wer also Ergebnisse aus Projekten übertragen will, muss den spezifischen Kontext kennen, um daraus vorsichtige Verallgemeinerungen ziehen zu können. Aus diesem Grunde ist jedes Projekt in LLL gehalten, eine Selbstevaluation zu betreiben. Die Programmverantwortlichen haben darüber hinaus ein Gremium von fünf Wissenschaftlern berufen, das Fragestellungen zum Themenfeld „Lebenslanges Lernen“ projektübergreifend untersucht, um so generelle Trends aus der Summe von Einzeluntersuchungen zu destillieren. Diese sollen dann als Empfehlungen für politische Entscheidungen und für die Wissenschaft gelten sowie auch im Besonderen für eine bessere Praxis nützlich werden. Zum Frühjahr 2002 ist der erste Zwischenbericht der wissenschaftlichen Programmbegleitung erschienen, auf dessen Grundlage dieser Newsletter Kurzdarstellungen der Vorgehensweise und erste Ergebnisse des Expertengremiums vorstellt. Zum jetzigen Zeitpunkt können noch keine detaillierten Ergebnisse/Empfehlungen vorgelegt werden, auch weil ein Teil der Projekte zu unterschiedlichen Terminen (verzögert bis zu einem Jahr) begonnen hat. Das Programm „Lebenslanges Lernen“ kann als bildungsbereichsübergreifendes Konstrukt nicht mit einem Standard-evaluationskonzept bedient werden. Es gibt weder eine anerkannte einfache Definition, was ‚Lebenslanges Lernen‘ heißt, noch gibt es einen gemeinsamen wissenschaftlichen Methodenkanon für Fragestellungen aus der Schulbildung, der beruflichen Bildung, der Hochschulbildung und der Weiterbildung. Zu Beginn des Programms wurden vom Lenkungsausschuss Fragestellungen expliziert, die für den einzelnen Wissenschaftler bindend sind. Die einzelnen Vorgehensweisen (das Evaluationsprozedere) mussten danach

miteinander abgestimmt werden. Um exemplarisch Projektnähe zu gewährleisten, sind jedem Wissenschaftler ca. 5 Projekte zugeordnet, die er als sein Evaluationsfeld betrachtet. Von sehr unterschiedlicher Qualität ist die Selbstevaluation der Projekte. Das liegt daran, dass im Prinzip zwei Projekttypen vorkommen: Projekte, die als wissenschaftliche Begleitprojekte in Trägerschaft oder in Kooperation mit einer wissenschaftlichen Einrichtung angelegt sind, und Projekte, die aus der Praxis kommen.

Diese große Vielfalt in den Ausgangsbedingungen der Projekte rät zur Vorsicht beim Herausgreifen von Einzelergebnissen, macht aber die Aufgabe Evaluation zu einem spannenden Abenteuer für alle Beteiligten. Der Aussagekraft für das Programm kann das nur dienlich sein, weil auch die Praxis nicht anders als vielfältig ist.

Heino Apel

Inhalt

Editorial	1
Thema: Die wissenschaftliche Begleitung im LLL-Programm	
Kein Modellversuch ohne Evaluation (Reinhold S. Jäger/Doris Jäger-Flor)	2
Vernetzung und Kooperation (Reinhold S. Jäger/Doris Jäger-Flor)	3
Lebenslanges Lernen unter dem Aspekt der Selbststeuerung (Walter Dürr/Petra Aisenbrey)	4
Förderung individueller Voraussetzungen für lebenslanges Lernen (Walter R. Heinz)	5
Angebotsqualität/Lernkultur, Zertifizierung und Rahmenbedingungen (Jörg Knoll/Friederike Nicklas)	6
Organisationsentwicklung (Ortfried Schächter/Birgit Hilliger/Felicitas von Küchler)	7
Länderübersicht der Projekte im LLL-Programm	9
Berichte, Nachrichten, Veranstaltungen	10
Veranstaltungstermine/Projektveröffentlichungen	11
Lenkungsausschuss/Kontakte/Impressum	12





Kein Modellversuch ohne Evaluation

Reinhold S. Jäger/Doris Jäger-Flor

Kein Modellversuch ohne Evaluation – diese Aussage hat auch für das BLK-Modellversuchsprogramm „Lebenslanges Lernen“ ihre Gültigkeit. Evaluation findet in diesem Modellversuch auf verschiedenen Ebenen statt. Auf der einen Seite ist jedes einzelne der 22 Projekte angehalten, die Phasen seiner Entwicklung und die Ergebnisse der im Projekt vollzogenen Innovationen zu dokumentieren und zu bewerten.

Auf einer anderen Ebene siedeln sich die Untersuchungen der wissenschaftlichen Begleitung an. Diese wissenschaftliche Begleitung besteht aus einem Team von fünf Professoren, wobei jeder der Evaluatoren einen bestimmten Ausschnitt aus dem Modellversuchsprogramm und eine bestimmte Gruppe der Projekte eingehender zu analysieren hat (s. Grafik auf S. 3 und S. 8).

Die Untersuchungen der wissenschaftlichen Begleitung ersetzen nicht die Evaluationen, die in den jeweiligen Projekten vor Ort durchgeführt werden, und sind streng genommen – auch wenn von Zeit zu Zeit die wissenschaftliche Begleitung als Institution der Beratung angegangen wird –

BLK-Modellprogramm – „Lebenslanges Lernen“ (LLL)

ist ein fünfjähriges Modellversuchsprogramm (2000 – 2005) der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) und wird vom Bund (BMBF) und den Ländern mit insgesamt 25 Mio. DM je zur Hälfte finanziert. Seit 2001 wird das Programm zusätzlich mit ESF-Mitteln (Europäischer Sozialfonds) gefördert.

Der konzeptionelle, organisatorische und operative Rahmen für die Durchführung des Programms wird bestimmt durch

- den *Lenkungsausschuss*, in dem Bund und Länder vertreten sind. Er ist für die Programmsteuerung, die Koordination der Ländervorhaben und die operative Arbeit in den beteiligten Ländern verantwortlich;
- den *Programmkoordinator*, Ministerialdirigent Dr. Peter Krug (Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur Rheinland-Pfalz);
- das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als *Programmtäger*. Es ist verantwortlich für die Projektberatung, die Unterstützung der Arbeit des Lenkungsausschusses, die Mittelverwaltung und Mittelbewirtschaftung, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Fachtagungen. Kontakt: Dr. Heino Apel (s. Impressum);
- die *wissenschaftliche Begleitung* (Koordination: Prof. Dr. Reinhold S. Jäger, Universität Koblenz-Landau); s. auch Grafik „Wissenschaftliche Begleitung“, S. 3.



erfolgreich ist. Der Erfolg lässt sich dabei an den folgenden Komponenten festmachen:

- Aufwand
- Leistung/Effektivität
- Adäquatheit der Leistungen (Entspricht die Ausführung/Leistung dem Umfang der zu befriedigenden Bedürfnisse?)
- Effizienz (Ist die Aufwands-/Ertrags-, Kosten/Leistungs-Relation adäquat?)
- Prozess (Warum arbeitet ein Programm erfolgreich oder warum nicht?).

In einer Zeit, in der die Bemühungen um tragfähige, innovative Konzepte des Wissenserwerbs und ansprechende Lösungen zum Wecken von Bildungsaspiration bei jedermann gefragt sind, werden wie selten zuvor Modellversuchsprogramme sehr stark an ihrer „Qualität“ gemessen. Das von der BLK aufgelegte Programm „Lebenslanges Lernen“ reiht sich in diesen Kanon ein. Die Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung ist daher auch in den Bereichen „Transfer der Modellversuchsergebnisse“ und „Einordnung der Modellversuchsergebnisse“ – hier in einen Gesamtkontext bildungspolitischer Aktivitäten – zu sehen: Die Evaluation auf der Programmebene hat also das Ziel, zu bewerten, ob und wie die vielbeschriebene „Nachhaltigkeit der Wirkungen“ innovativer bildungspolitischer Modelle erzielt wurde.



Die wissenschaftliche Begleitung im LLL-Programm



Vernetzung und Kooperation

Reinhold S. Jäger/Doris Jäger-Flor

Untersuchungsgegenstand dieses Teils der wissenschaftlichen Begleitung sind Entstehung, Aufbau, Entwicklung, Funktionalität und letzten Endes Fortbestehen und Weiterentwicklung von Netzwerken zur Kooperation und zur Stärkung von lebenslangem Lernen sowie Förderung der Bedingungen zu dessen Etablierung. Dabei steht nicht nur der technische Vorgang des Aufbaus von Netzwerken im Vordergrund, sondern ebenso die inhaltliche Analyse von Bezügen und Bedingungen, unter denen die Ausbildung von Kooperations- und Bildungsnetzwerken (erfolgreich) verläuft. Eine übergeordnete Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung in Landau ist auch die Zusammenführung der Datensätze und Ergebnisse, die in den anderen vier Evaluationsgruppen erarbeitet werden, in dem Sinne, dass im Rahmen der „Programmevaluation“ Aussagen zu den verschiedenen Programmlinien formuliert werden. In diesem Zusammenhang stehen die von den Evaluatoren entwickelten „Leitfragen“ und die Untersuchung anhand der „Projektprofile“, die jährlich durchgeführt wird.

Bei der Datenerfassung und Auswertung bedienen sich die Evaluatoren verschiedener wissenschaftlicher Vorgehensweisen.

In einem längsschnittlichen Untersuchungsdesign (mit ein bis zwei Untersuchungszeitpunkten pro Modellversuchsjahr) wurden zum Thema „Vernetzung“ zunächst anhand eines Interviewleitfadens Informationen eingeholt. Diese Informationen beziehen sich auf diejenigen Aspekte, die innerhalb des Untersuchungsschwerpunktes relevant sind. Zu späteren Untersuchungszeitpunkten werden die Daten aus dem Interview ergänzt durch Angaben, die mit Hilfe von vertiefenden Untersuchungen gewonnen werden: Punktuell erfolgen dann in den betreuten Projekten z. B. auch Beobachtungen in den Settings, die durch die Vernetzungen entstanden sind, sowie Interviews mit den Endabnehmern der Bildungsdienstleistungen des Modellversuchs. Aus diesen Daten, die direkt von den „Adressaten“ gewonnen werden können, erhofft sich die Evaluation weitere Aufschlüsse, einerseits über die Akzeptanz der Inhalte, die erarbeitet wurden, und andererseits über die Nachhaltigkeit der über die „Vernetzungen“ erzielten Wirkungen.

Bisherige Ergebnisse zum Untersuchungsbereich Vernetzung und Koordination (Projektprofile):

Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse zum Untersu-

chungsbereich „Vernetzung und Kooperation“ ist dem mittlerweile vorliegenden Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung zu entnehmen. An dieser Stelle finden sich nur einige kurze Anmerkungen zu den Ergebnissen.

Die in den 22 Projekten etablierten oder angestrebten Vernetzungen spiegeln sich in einer institutionellen und in einer technischen Seite. Als günstig erweist sich in einigen der Projekte, auf bestehende Vorarbeiten und Vernetzungsstrukturen oder auf technische „Plattformen“ zur Vernetzung und zur Gestaltung von Lernumgebungen zurückgreifen zu können. Doch selbst wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, erweist sich der Aufbau von Vernetzungsstrukturen als äußerst zeitintensives Unterfangen, das teilweise überdurchschnittliches Engagement und Erfindergeist benötigt. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Startpositionen der einzelnen Projekte in Bezug auf das Know-how zur Errichtung der Vernetzungsstrukturen sind zur Zeit nur Angaben zum relativen Fort-



Das Programm wird von einer zentralen wissenschaftlichen Begleitung evaluiert, die damit für eine Synthese der vielen Teilfragestellungen in den Einzelvorhaben sorgt. Die Ergebnisse lenken im Prozess die Weiterentwicklung der Vorhaben, sie verbessern den Forschungsstand zum lebenslangen Lernen und stellen Kriterien für bildungspolitische Positionen zum lebenslangen Lernen bereit. Die fünf Evaluatoren begleiten – orientiert an den Programmleitlinien – bis zu fünf inhaltlich zugeordnete Projekte.



schritt, nicht aber Aussagen zum „vergleichenden absoluten“ Stand der Projekte zum Thema Vernetzung zulässig. Weitere Ziele im Schwerpunktbereich Vernetzung könnten darin bestehen, gemeinsame Themen unter den Projekten transparenter zu machen und kooperative Strukturen bezüglich des Austausches von erarbeiteten Inhalten zu stärken. Die Untersuchungen zu den „Projektprofilen“ zeigten bisher vor allem, dass die 22 Projekte in ihren Schwerpunktsetzungen – trotz der gemeinsamen Ausgangsbasis der „projektleitenden“ Programmlinien – sehr unterschiedlich agieren und die Relevanz dieser Programmvorgaben sehr unterschiedlich einschätzen. Zukünftige Untersuchungen werden zeigen, inwieweit diese Heterogenität über die Zeit bestehen bleibt oder ob sich Projekte mit ähnlichen Profilen herauskristallisieren werden.

Lebenslanges Lernen unter dem Aspekt der Selbststeuerung

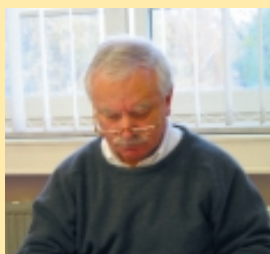
Qualitätsbestimmung durch Evaluation

Walter Dürr/Petra Aisenbrey

Zum Begriff Qualität

Projekte lebenslangen Lernens sollen die Möglichkeiten von Aus- und Weiterbildung verbessern, und zwar durch die Erweiterung der Lernangebote, sei es im Rahmen bestehender Einrichtungen, sei es durch die Schaffung neuartiger Lerngelegenheiten in sogenannten Lernnetzwerken.

Die Bestimmung der Qualität richtet sich einerseits auf die Angebote, andererseits auf die Lernergebnisse. Die Qualitätssicherung dient der Bestimmung beider Qualitätsdimensionen: der Angebote („Produkte“) und der Lernergebnisse.



Darstellung des Erkenntnisgewinns

Beginnt man mit einer möglichst deutlichen Beschreibung der Phänomene – hier der wahrnehmbaren Phänomene von Vorgängen des Wissenserwerbs und der Kompetenzgenerierung – unter dem Aspekt selbstgesteuerten Lernens, dann kann durch die Forschung ein breites Spektrum des faktisch vorhandenen Wissens (implizites und explizites) von Nut-



zern, pädagogischen Dienstleistungen, Lernorganisationen und Rahmenbedingungen dokumentiert werden. Eine Betrachtung dieser Vielfalt von Wissens- und Kompetenzphänomenen führt nicht zur Konstruktion eines „besten“ Modells; man muss vielmehr aus

den Erfahrungen verschiedener Beispiele lernen, das heißt, in der Komplexität der wahrnehmbaren Lernergebnisse die erkennbaren und erklärbaren Hinweise auf stabile Lerngestalten ermitteln – als Kriterien für nachhaltiges Lernen. Wir prüfen, was sich dann jeweils für die vier genannten Untersuchungsbereiche am besten eignet.

Theoretische Grundlage

Die Erklärung von Lerngestalten im Rahmen der Theorie der Selbstorganisation ermöglicht Aussagen über die Qualität des selbstgesteuerten Lernens sowie über förderliche und beeinträchtigende Faktoren der betrachteten vier Untersuchungsbereiche, einschließlich aller dazwischen möglichen Schattierungen, und die Formulierung von Gestaltungsempfehlungen, die auf empirisch gewonnenen Fakten und theoretisch abgeleiteten Prognosen beruhen. Diese Informationen können sinnvoll für die Verbesserung der bestehenden Verhältnisse genutzt werden.

Die Theorie der Selbstorganisation, basierend auf dem mathematischen Formalismus nichtlinearer Differentialgleichungen, ermöglicht die Erklärung des Zustandes von Phänomenen der Gestaltbildung in der unbelebten und belebten Natur und in den vielfältigen Formen der menschlichen Kultur, also auch von Lerngestalten.

Informationstheoretisch erweitert als Theorie der Wechselbeziehungen zwischen pragmatischer Dimension (Praktiken), semantischer Dimension (Funktionen) und syntaktischer Dimension (Struktur) und konkretisiert als Synergetik (Haken), ermöglicht diese Theorie die Beantwortung der Frage nach dem Bestehen einer Kraft der Selbststabilisierung (Kohärenz zwischen Praktiken, Funktionen und Struktur) im Sinne eines Ordnungsparameters und der Korrespondenz zu den Rahmenbedingungen. Kohärenz und Korrespondenz sind die wesentlichen Erfolgskriterien für selbstgesteuertes Lernen.



Förderung individueller Voraussetzungen für lebenslanges Lernen

Lernmotivation und Kompetenzentwicklung

Walter R. Heinz

Selbstorganisiertes Lernen ist im Kontext der Wissensgesellschaft prinzipiell positiv konnotiert, entspricht es doch dem konstruktivistischen Menschenbild der postindustriellen Gesellschaft. Das eigene Lernen selbst in die Hand zu nehmen, seinen Fortgang zu gestalten und sein Ergebnis zu nutzen, ist jedoch nicht nur an lernbiographische Voraussetzungen gebunden, sondern hängt auch von konkreten Spielräumen bei der Initiierung, der Durchführung und dem Transfer von Lernhandlungen ab.

Lernmotivation für lebenslanges Lernen

Lernen ist ohne subjektive Beteiligung nicht denkbar, es ist ein aktiver Konstruktionsprozess von Kompetenzen zur Lösung von Problemen. Wesentlich für das Lernen Erwachsener ist das Erleben von Autonomie bei der Gestaltung des gesamten Lernprozesses, also intentionales Lernen, das den subjektiven Interessen folgt und auf Erweiterungen der Kompetenzen abzielt.

Auch selbstinitiiertes Lernen kann angesichts der hohen Messlatte des selbstorganisierten bzw. selbstgesteuerten Lernens zu Entmotivierung und Selbstzweifel führen. Daher verlangen Gelegenheiten für lebenslanges Lernen nach fehlerfreundlichen Lernarrangements bzw. kompetenzförderlichen Lernkulturen. Wird Lernen erstens als selbstinitiiert und zweitens als gestaltbarer Prozess von nützlichen Problemlösungen erlebt, dann können auch Bildungsbenachteiligte bzw. vom Erwerbssystem ausgeschlossene Personen ihre Distanz gegenüber neuen Lernangeboten abbauen.

Kompetenzentwicklung und lebenslanges Lernen

Selbstinitiiertes Lernen ist immer in die individuelle Biographie eingebettet; sie gibt subjektive Voraussetzungen für Kompetenzentwicklung gleichsam vor. Das Grundgerüst der Kompetenzarchitektur des Individuums ruht auf den drei Säulen Fachwissen, Methodenkenntnisse sowie sozial-kommunikative Fähigkeiten. In Verbindung mit dem personalen Selbst (Interessen, Selbstreflexion und Selbstvertrauen) sind sie das Potenzial zur Entfaltung von situationsflexiblen Lern- und Handlungsstrategien.

Die biographischen Voraussetzungen und sozialen Bedin-

gungen für selbstorganisiertes Lernen sind auch in der Wissensgesellschaft keineswegs selbstverständlich gegeben. Aktives lebenslanges Lernen ist höchst anspruchsvoll: die lernende Person zeigt Initiative, setzt sich Lernziele, steuert Lernprozesse selbstständig, geht planvoll vor, wählt die geeignete Lernmethode aus, verfügt über Selbstvertrauen und schätzt ihre Stärken und Schwächen realistisch ein. Sich diesen Anforderungen kompetent

zu stellen, bedeutet jedoch auch, nicht nur für Lernerfolge, sondern auch für Misserfolge und Abbrüche verantwortlich zu sein.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Konzeption wird die Förderung von Lernmotivation



und Kompetenzentwicklung durch partizipative Lehr-/Lernarrangements als zentrale Gestaltungsaufgabe der BLK-Projekte betrachtet. Als Leitfragen für die wissenschaftliche Begleitung ergeben sich daraus:

- Wie werden die Lernbiographien der Teilnehmer einbezogen und in ihrer Entwicklung verfolgt?
- Welche Spielräume für die Interessensartikulation und Partizipation der Teilnehmer ergeben sich im Projektverlauf?
- Wie werden individuelle Vorschläge und Versuche der eigenständigen Problemlösung gefördert und die Stärken und Schwächen im Lernprozess reflektiert?
- Gelingt es den Projekten, Lernkulturen der Fehlerfreundlichkeit zu entwickeln, die Lernbiographie und Kooperation der Teilnehmer im jeweiligen Lernprozess zu stärken?

Methodisches Vorgehen

Bei der kleinen Zahl der Projekte mit ganz unterschiedlichen Zielsetzungen und Teilnehmergruppen sind keine Messungen im engeren Sinne sinnvoll, sondern vergleichende Einzelfallstudien. Ein solches Vorgehen kann Gesichtspunkte für projektübergreifende Aussagen zu Tage fördern, die im Verlauf der Projektbegleitung durch die Evaluation der jeweiligen personellen, organisatorischen und Kontext-Bedingungen und der in den Projekten erreichten Arrangements zur Stärkung der Lernmotivation fortgeschrieben werden.

Aus den bisherigen Trendbeobachtungen ergeben sich folgende **Gestaltungsempfehlungen**:

1. Die Projekte sollen sich beim Qualitätsmanagement und bei der Selbstevaluation intensiver mit den Erfahrungen



- und Bildungsbiographien der Teilnehmer befassen.
2. Für bildungsbenachteiligte Teilnehmer soll der Zugang zu innovativen Lernangeboten durch alltagsnahe Inhalte und materielle Ressourcen erleichtert werden, z. B. durch Bildungsgutscheine und Arbeitsmaterialien. Dabei spielt der Nutzen der Angebote eine entscheidende Rolle
 3. Die Teilnehmer sollten noch stärker an der Gestaltung und Evaluation der Lern-/Lehrrangements beteiligt werden, da dadurch nachhaltige Veränderungen der Lernbiographien insbesondere von Bildungsbenachteiligten eingeleitet werden.
 4. Die Vernetzung der Teilnehmer untereinander sollte gefördert werden, damit durch Erfahrungsaustausch auch voneinander gelernt werden kann.
 5. Die beteiligten Institutionen müssen ihre pädagogischen Mitarbeiter auf verschiedene Nachfragegruppen durch systematische Fortbildung vorbereiten. Dazu gehört auch, dass für pädagogische Dienstleister Qualifizierungsangebote für den Rollenwandel vom Wissensvermittler zum Lernberater zur Verfügung stehen.

Angebotsqualität/Lernkultur, Zertifizierung und Rahmenbedingungen

Jörg Knoll/Friederike Nicklas

Die alltägliche Erfahrung lehrt: Es gibt so etwas wie eine „Kultur“ des Lernens. Es gibt eine bestimmte Art und Weise, wie Angebote gestaltet sind und genutzt werden, und damit wiederum verbinden sich Vorstellungen von „Qualität“. Es gibt zeitliche, finanzielle, rechtliche und politische Gegebenheiten, die als „Rahmen“ wirken. Und es gibt klare oder nur sehr umrisshafte Erwartungen im Blick darauf, wie ein Lernvorgang „schwarz auf weiß“ dokumentiert werden soll. Eine wissenschaftliche Sicht hat die Aufgabe, solche Zusammenhänge zu erschließen. Sie soll Erkenntnisse entwickeln, mit deren Hilfe sich die praktische Arbeit verstehen und verbessern lässt. Hierbei verdienen Angebotsqualität und Lernkultur, Zertifizierung und Rahmenbedingungen gesonderte Aufmerksamkeit.

Die Frage nach *Angebotsqualität und Lernkultur* bezieht sich auf das Ensemble des Lerngeschehens samt den unterschiedlichen Ausprägungen von Lernbegleitung und Lernförderung. Damit verbindet sich eine Vorstellung davon, wie Lernen aussieht, das den Menschen Möglichkeiten eigenen Er-



kennens und Handelns eröffnet: auf Selbststeuerung und Selbstverantwortung ausgerichtet, nicht nur bei Defiziten ansetzend, sondern auch bei den Ressourcen. Die bisherige Begleituntersuchung hierzu zeigt: Bedürfnisse der Menschen und Lernanlässe in der Ge-

sellschaft sind wichtige Bezugspunkte für die Entwicklung und Gestaltung von Lernangeboten. Die Vorhaben im Modellversuchsprogramm wollen selbstgesteuertes und selbstorganisiertes Lernen fördern und hierfür Kompetenzen stärken. Reflexives Lernen, neue Lernorte und neue Medien spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Der Aspekt „Qualität“ führt dazu, die erwünschten Kennzeichen von Lernen zu erfassen und *zugleich* zu prüfen, durch welche Tätigkeiten, Prozesse und Strukturen sie gestützt werden. Es geht also um ein Verständnis und um Realisierungsformen von „Qualität“, die sich auf den Prozess des Lernens samt den hierfür eingesetzten Tätigkeiten, Abläufen und Strukturen bezieht. Mit systematisierten Verfahren zur Qualitätssicherung arbeiten wenige Projekte. Die Begleituntersuchung bestätigt die Annahme, dass die Praxis viele alltägliche Formen von Qualitätssicherung aufweist (z. B. Dokumentation und Evaluation der Projektarbeit), dass aber oft eine Lücke besteht im Blick auf Systematisierung und Kontinuität.

Wenn es Erwartungen gibt, erworbene Kompetenzen nachzuweisen, stellt sich die Frage nach den Formen und dem zugrunde liegenden Bedarf von *Zertifizierung*. Diesem Thema stehen viele Projekte mit Zurückhaltung gegenüber. Nur vereinzelt beschäftigen sie sich z. B. mit



der Zertifizierung sozialer Kompetenzen mit Hilfe eines „Lernpasses“ oder eines Berufswahlpasses.

Die zuvor skizzierte Angebotsqualität und Lernkultur hängt *auch* von Rahmenbedingungen ab. Als solche werden die Ausprägungen von Professionalität, institutionelle Strukturen und übergeordnete Regelwerke in Verwaltung, Recht und Finanzierung untersucht. Als besonders förderliche Rahmenbedingung wird u. a. technische die Vernetzung (Kommuni-



nikation und Transparenz) erfahren. Beeinträchtigend wirken mangelnde Ressourcen (Räumlichkeiten, Zeit, Personal, technische Ausstattung) und die zu knappe Bemessung und Beantragung finanzieller Mittel. Bestimmte Förderrichtlinien und die von ihnen vorausgesetzten Lernformen werden als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Der noch nötigen Entwicklungsarbeit wird im weiteren Verlauf der Begleituntersuchung besondere Aufmerksamkeit zukommen.

Organisationsentwicklung

Ortfried Schöffler/Birgit Hilliger/Felicitas von Küchler

Welche Formen sind als Voraussetzung, aber auch als Ergebnis einer bewussten Gestaltung von Lernarrangements zu beobachten, wenn sie Selbstlernkompetenzen bei ihren Nutzergruppen methodisch unterstützen sollen?

Das Konzept der Evaluation des Schwerpunktes „Förderung von selbstverantwortetem Lernen als Anlass zur Organisationsentwicklung von Weiterbildungseinrichtungen“ geht davon aus, dass der anstehende Paradigmenwechsel bei der Gestaltung von lernförderlichen Arrangements im Zuge lebenslangen Lernens – nämlich der Wechsel von der Anbieterperspektive zum Nutzerverhalten – nur im Rahmen eines längerfristigen organisationalen Wandels realisiert werden kann.

Organisationsentwicklung von Weiterbildungseinrichtungen ist dabei strukturelle Voraussetzung wie auch Ergebnis bei der Realisierung von Konzeptionen selbstverantworteten Lernens und wird hier keineswegs allein als Veränderung der betriebsförmigen oder administrativen Strukturen von Bildungseinrichtungen verstanden, sondern betrifft alle Ebenen des pädagogischen Handelns.

Besonders aufmerksam betrachtet wird dabei pädagogisches Vernetzungshandeln als professionelle Strategie. Die Evaluation stellt eine erwachsenenpädagogisch fokussierte Netzwerkanalyse ins Zentrum ihrer Konzeption, durch die bisher



Birgit Hilliger

vorhandene und getrennte Kommunikationsnetzwerke innerhalb und zwischen den Weiterbildungseinrichtungen sowie bildungsübergreifende Netzwerke wahrgenommen, beschrieben und in ihrer Praxisrelevanz hinsichtlich der Ressourcen, Ziele, Möglichkeiten und Begrenzungen bewertet werden sollen. Dabei geht es um die Rekonstruktion von lebensweltlichen Nutzernetzwerken im Einzugsbereich des Projekts und von Unterstützungsstrukturen innerhalb und zwischen den (Weiter-)Bildungseinrichtungen, um Veränderungen in der Struktur der Lernarrangements sowie um



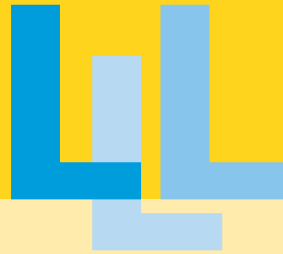
Felicitas von Küchler

bildungsbereichs- und trägerübergreifende institutionelle Kooperationen und Vernetzungen.

Ausgehend von den institutionellen Selbstbeschreibungen werden die von den Beteiligten wahrgenommenen Veränderungen in Bezug auf ihre Relevanz für unterschiedliche „didaktische Handlungsebenen“ strukturanalytisch ausgedeutet und im Rahmen einer projektbegleitenden Realanalyse den Beteiligten als Survey-Feedback zurückgespiegelt. In den Modellprojekten mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Vorgehensweisen stehen der Aufbau von Kooperationsstrukturen, die Herstellung von medialen Voraussetzungen (Lernplattformen, CD-Rom usw.) und der Einsatz neuer Lehr- und Lernformen in engem Zusammenhang. In der ersten Arbeitsphase mussten in allen Projekten zunächst Voraussetzungen für die Umsetzung der primären Projektziele geschaffen werden, da bisher kaum systematisch ausgebaute Kooperationsstrukturen bestanden. Eine vorrangige Aufgabe galt der Kontaktaufnahme, der Motivierung von Partnern und der Konstituierung von Netzwerkaktivitäten.

Dabei wurden die Veränderungsanforderungen in den Aufbau- und Entwicklungsphasen der Projekte sichtbar. Als vorläufiges Fazit können hier folgende Punkte genannt werden: Die strukturellen Rahmenbedingungen in Hochschule, Schule und Weiterbildungseinrichtungen stellten sich als häufig hinderlich für die notwendigen Entwicklungsprozesse der Projektkonstituierung heraus und machen einen nicht immer eingeplanten Aufwand an Zeit und Ressourcen erforderlich. Überdies stellten die technischen Grundlagen der Vernetzung einzelne Projekte vor gravierende Probleme. Selbstlernkompetenzen bei den Lernenden zu entwickeln

Die wissenschaftliche Begleitung im LLL-Programm



setzt Lernen bei allen Beteiligten (den Planenden, Lehrenden, Leitenden) voraus und bedarf eines Umdenkens der bisherigen Rollen und eines Umsteuerns der routinisierten organisationalen Abläufe und Vorgehensweisen. Die dabei notwendige, die Lernarrangements begleitende, prozessfördernde und reflexive Organisationsentwicklung muss als zusätzliche Anforderung wahr- und angenommen werden, bevor einzelne Schritte definiert und umgesetzt werden können. Dies stellt die Beteiligten in der Regel vor ungewohnte und nicht durch berufliche Routinen abgesicherte Anforderungen. Zudem sind Handlungsformen der Kooperation und Vernetzung zwar in der Weiterbildung auf bestimmten Hand-

lungsebenen (bei den Planenden) immer schon bedeutsam gewesen, haben aber die Ebene der Lehrenden weniger erreicht. Im schulischen und universitären Bereich kann ebenfalls die Einübung von Kooperation und Vernetzung als Bestandteil beruflicher Kompetenz nicht vorausgesetzt werden. In allen Fällen gibt es demzufolge Unterstützungsbedarf im Hinblick auf die Gestaltung der notwendigen Formen der Kooperation und Vernetzung. Es zeigt sich darüber hinaus, dass projektbegleitende Selbstqualifizierungen noch in anderen Feldern und auf verschiedenen Ebenen des Handelns notwendig werden und in die weiteren Planungen mit einbezogen werden müssen.

Zugeordnete Projekte der wissenschaftlichen Begleitung

Prof. Dürr

Projektpartnerschaften im Service-Netzwerk Beratung (Hamburg)

Förderung selbstgesteuerten Lernens durch Vernetzung verschiedener Lernorte zu einem „Netzwerk Lernkultur“ (Hamburg)

Abgestimmte Trainingsmaßnahmen für Lehrkräfte und Schüler an Grundschulen zur Sicherung von grundlegenden Voraussetzungen für lebenslanges Lernen (IPN, Schleswig-Holstein)

Selbstlernfähigkeit, pädagogische Professionalität und Lernkulturwandel (Universität Kaiserslautern)

Eingliederung von bildungsfernen und lernbenachteiligten Schülerinnen und Schülern der Hauptschule in eine kontinuierliche lebenslange Lernbiographie (IPN, Schleswig-Holstein)

Selbstorganisiertes, lebenslanges Lernen in der Arbeitswelt – SOLAR (ITB, Universität Bremen)

Prof. Heinz

Schulische Bildung für nachhaltige Lernmotivation (AGW, Bayern)

Passagen lebenslangen Lernens in beruflichen Qualifizierungsprozessen von bildungsbenachteiligten Zielgruppen (KUA/ABC, Bremen)

Interkulturelle Weiterbildung im Netzwerk für kleine und mittlere Unternehmen (Forum WB, NRW)

Lebenslanges forschendes Lernen im Kooperationsverbund Schule-Seminar-Universität (Carl v. Ossietzky Universität Oldenburg)

Prof. Jäger

Räumlich und zeitlich entkoppeltes „Forschendes Lernen“ als Motor einer neuen Lernkultur (Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm)

Netzwerk zur Implementation selbstgesteuerten Lernens in bestehende Träger der Erwachsenen- und Weiterbildung – NIL (Justus-Liebig Universität Gießen)

Innovative Methoden zur Förderung des lebenslangen Lernens im Kooperationsverbund Hochschule und Weiterbildung (Institut für Pädagogik und Zentrum für Weiterbildungsforschung und -management Universität Landau)

Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebung entwickeln (Pädagogische Hochschule Heidelberg)

Prof. Knoll

Lernorientierte Qualitätstestierung in Weiterbildungsnetzwerken (ArtSet, Hannover)

LernEN – Aufbau eines regionalen Netzwerkes „Lernen und Selbstlernen“ im Programm: Lebenslanges Lernen (VHS Witten)

Entwicklung, Umsetzung und Erprobung neue Lehr- und Lernarrangements in der politischen Bildung an Erwachsenenbildungseinrichtungen (Thüringen VHS-Verband)

Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung (Mecklenburg-Vorpommern)

Prof. Schäffter

Selbstgesteuertes Lernen und Organisationsentwicklung in Weiterbildungseinrichtungen (Senat Berlin)

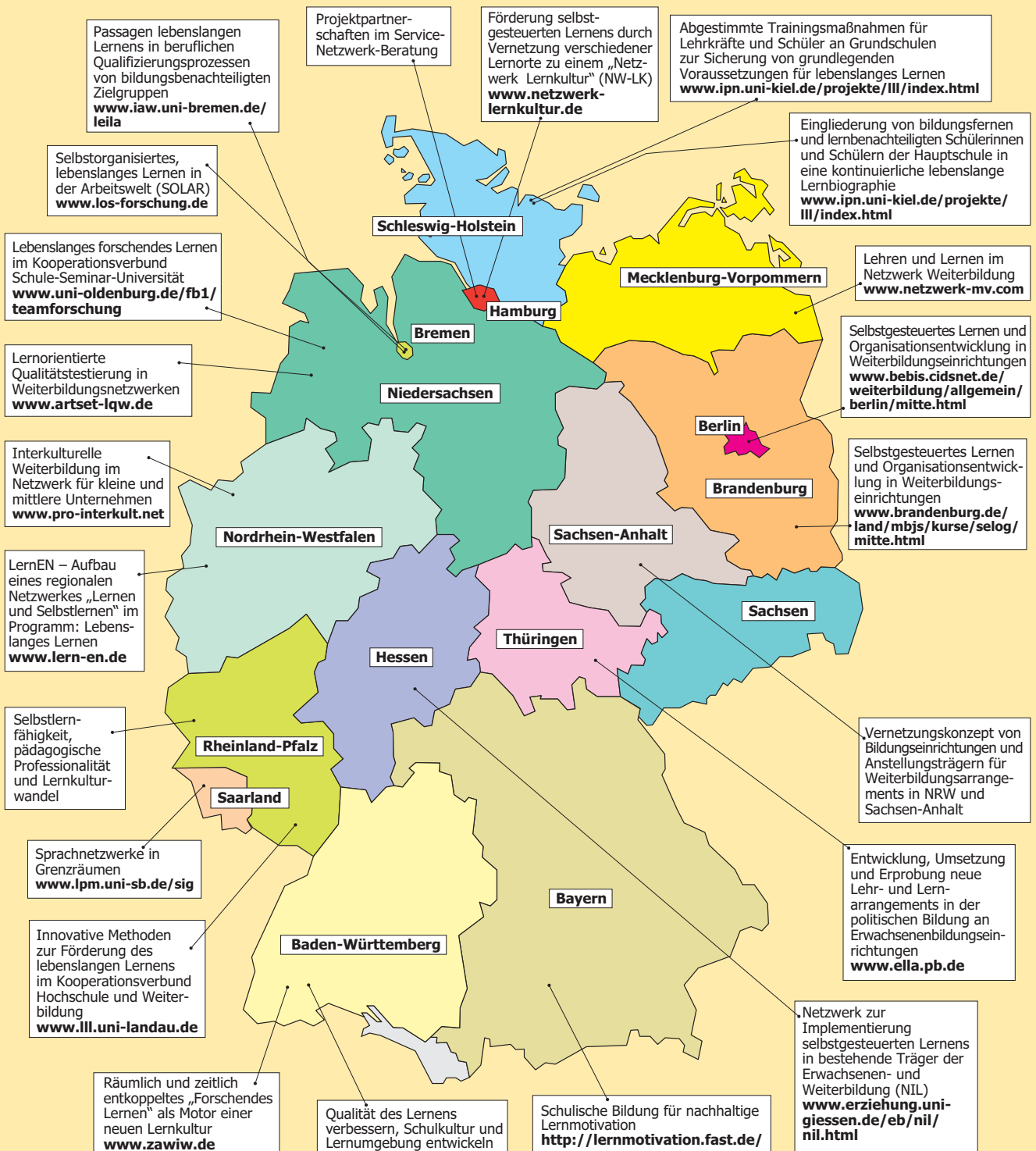
Selbstgesteuertes Lernen und Organisationsentwicklung in Weiterbildungseinrichtungen, Ministerium für Bildung (Potsdam)

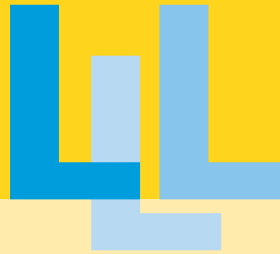
Sprachnetzwerke in Grenzräumen (Saarbrücken)

Vernetzungskonzept von Bildungseinrichtungen und Anstellungsträgern für Weiterbildungsarrangements in NRW und Sachsen-Anhalt



Projekte des BLK-Modellversuchsprogramms Lebenslanges Lernen





Nachrichten aus dem BLK-LLL-Programm

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) – Programmträger LLL – ist von Frankfurt/Main nach Bonn umgezogen.

Die neue Adresse seit 1.7.2002:

Friedrich-Ebert-Allee 38
D- 53113 Bonn
Tel.: +49 228 32 94 - 131 oder -132
(Dr. Heino Apel/Christel Schubert)
e-mail: apel@die-bonn.de oder
schubert@die-bonn.de

Workshop „Netzgestütztes Lernen in LLL“

Am 22.4.2002 fand im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung in Frankfurt ein Workshop unter dem Titel „*Netzgestütztes Lernen in LLL*“ statt, der zu einem intensiven Austausch über Konzeptentwicklung, Nutzungsmöglichkeiten von Internetcafés, Lerntypologien, selbstgesteuertes Lernen mit neuen Medien, Verstetigung von Netzwerken und die Frage nach Kooperationsmöglichkeiten führte.

Fachtagung LLL

„Evaluation in LLL-Projekten“

Unter diesem Titel führten der Programmträger und die wissenschaftliche Begleitung des LLL-Programms am 13./14. Mai 2002 in Frankfurt eine Fachtagung durch. Beteiligt hatten sich an diesem zentralen Thema 15 Projekte des Programms.

Durch das Einführungsreferat von Prof. Dr. Reinhold S. Jäger und sechs Präsentationen von Projektevaluationen wurde eine Fülle von Anregungen geboten, zu denen in Arbeitsgruppen ein intensiver Erfahrungsaustausch erfolgte.

Ein Problem bereitet vor allem die hohe Diversität in den projektinternen Evaluationsdesigns. Fast 60% der Projekte haben eine per Projektantrag ausgewiesene, wissenschaftliche Begleitung konzipiert. Selbst hier gibt es erhebliche Unterschiede, die darin bestehen, dass in wenigen Projekten (z. B. Landau, Dr. Detlef Behrmann) die Frage von Evaluationstechniken der Weiterbildungsprozesse zentraler Projekt-

bestandteil sind, während in anderen Projekten (z. B. in Oldenburg) die Evaluation dieser Prozesse wenig im Blick lag. Noch schwieriger stellt sich die Situation für Projekte dar, die aus der Praxis angetreten sind, um Netzwerke zu bilden (Mecklenburg-Vorpommern) und neue Bildungsarrangements in Netzen erproben wollen (z. B. Thüringen), ohne dabei größere Mittel und Manpower für eine Evaluation dieser Prozesse veranschlagt zu haben. Man hat es also mit einem Spannungsbogen von wissenschaftlich abgesicherten Evaluationstechniken bis zu Methoden einer mehr und weniger gelungenen Ergebnissicherung zu tun.

Ziel der Tagung konnte und sollte nicht sein, alle Evaluationstechniken auf einen stromlinienförmigen Stand zu heben. Aber auf der Stufe des Machbaren sollten Impulse geweckt werden, Grundregeln zu beachten, insbesondere die Evaluationsfrage im Sinne einer Sichtbarmachung und Reproduzierbarkeit der eigenen erbrachten Leistungen weiter zu entwickeln. Dies ist eine entscheidende Voraussetzung für die Transferierbarkeit der Ergebnisse.

Ein zentrales Stichwort am ersten Tag war die ‚Selbstevaluation‘ bzw. auch Hilfe zur Selbstevaluation. Interessant war dabei der Rollenwechsel von Prozessberatung und Prozessevaluation. Die Evaluation erweist sich damit nicht mehr als aufgesetzter, sondern als immanenter Bestandteil des Programms „Lebenslanges Lernen“.

Deutlich wurde auch die Notwendigkeit, Evaluationsziele sorgfältig festzulegen. Am einfachsten scheint es hier noch zu sein, Leistungen von Lernern zu evaluieren. Es gibt z. B. standardisierte Fragebögen für die Selbstreflexionsfähigkeit, die ein wichtiges ‚Produkt‘ in LLL ist. Wie man ein Netzwerk evaluiert, ist erheblich schwerer zu beantworten; und für die Leistung, die ein Netzwerk erbringt und die zu evaluieren wäre, gibt es schillernde Indikatoren. Darüber besteht in den Projekten noch wenig Klarheit.

Die Tagung hat damit auch für Fragen sensibilisiert, auf die ad hoc keine einfachen Antworten gegeben werden konnten. Es bleibt in der Verantwortung der Projektdurchführenden, machbare Wege zu finden. Die Tagung hat damit auch gezeigt, dass eine Teilnahme von außerordentlicher Wichtigkeit für den Projektfortschritt, insbesondere auch für das Zusammenwachsen der Einzelprojekte in ein gemeinsames Programmkonzept, ist.

Heino Apel



Lenkungsausschuss-Sitzung am 3. Juni 2002

Schwerpunkt dieser Sitzung war die Präsentation des Zwischenberichts der wissenschaftlichen Begleitung (WB). Prof. Dr. Reinhold S. Jäger präsentierte die Vorgehensweise und erste Ergebnisse der Untersuchungen der WB. Es fand eine intensive Diskussion, insbesondere zu Fragen der nachhaltigen Ergebnissicherung, zur Qualitätskontrolle und zur Qualifizierung der Projektmitarbeitenden statt. Der Lenkungsausschuss dankte der WB für die schwierige, aber doch sehr erfolgreiche Arbeit der Evaluatoren. Des Weiteren wurde der Stand der Verbundprojekte „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ und „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ erörtert. Die Finanzierungsverträge sind inzwischen bewilligt, so dass beide Verbundprojekte noch in diesem Jahr ihre Vorphasen durchführen können. Bei erfolgreichem Abschluss dieser Vorphase können dann im nächsten Jahr die Durchführungsphasen beginnen. Dem Projekt „Innovative Methoden zur Förderung des lebenslangen Lernens im Koopera-

tionsverbund Hochschule und Weiterbildung“ (Rheinland-Pfalz) wurde die beantragte Verlängerung des Projektzeitraums mit Auflagen zugesagt.

Dr. Heino Apel stellte in seinem Bericht über die Aktivitäten des Programmträgers u. a. die Tagesordnung für die Fachtagung „Transfer von Projektergebnissen in LLL“ am 24./25. September 2002 vor, die anschließend mit dem Lenkungsausschuss diskutiert wurde.

Die bislang bestehenden Homepages der LLL-Projekte sind auf der Seite 9 in der Ländertübersicht zitiert. Sie können natürlich auch von der Homepage des Programms (www.blk-lll.de) eingesehen und angeklickt werden.

Veranstaltung des Programmträgers:

Fachtagung „Transfer von Projektergebnissen in LLL“
am 24./25. September 2002
im Gustav-Stresemann-Institut (GSI) in Bonn

Veröffentlichungen im Projektkontext

Baden-Württemberg

Projekt: „Räumlich und zeitlich entkoppeltes ‚Forschendes Lernen‘ als Motor einer neuen Lernkultur“
Stadelhofer, Carmen/Carls, Christian. Gemeinsam lernen übers Netz. In: „Senioren im Netz: Projekte und Initiativen“. Dokumentation einer Informationsveranstaltung auf der Seniorenmesse „SenNova“ in Nürnberg. Oktober 2001, S. 8-14 (Bezug über die Geschäftsstelle des Forums Informationsgesellschaft beim BMWi)

Bayern

Projekt „Schulische Bildung für nachhaltige Lernmotivation“
1) Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur (September 2000);
2) Lernen mit Methode – Methoden zum ‚selbstregulierten‘ Lernen (Oktober 2000);
3) Modelle des Wissenserwerbs – Aspekte der Kommunikationspsychologie (März 2001);
4) Wissen managen: Auch eine Aufgabe für die Schule? (Oktober 2001);
5) Hanns Seidel Stiftung/Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e.V. (Hrsg.): Motivieren und Lernen (Februar 2002);
anzufordern über: Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e.V., Petra Diesler, Hauptstraße 18, 83008 Unterhaching, e-mail: info@agw-ev.de

Bremen

Projekt: „Passagen lebenslangen Lernens in beruflichen Qualifizierungsprozessen von bildungsbenachteiligten Zielgruppen“ (LeiLa)
Gisela Grzembke/Gerlinde Hammer/Christiane Koch (Hrsg.):
1) „Wie stehen benachteiligte Jugendliche in der schulischen Berufsvorbereitung/Grundbildung zum Lernen“ (2001);
2) „Wie stehen benachteiligte Jugendliche zum Lernen? – Schulerfahrung, berufliche Zukunftserwartungen und Lernbereitschaft an der 1. Schwelle“ (2001);
3) Internetgestützte didaktische Interventionen und ihre Effekte auf die Selbstlernkompetenz – Eine Untersuchung bei Jugendlichen in der Ausbildungsvorbereitung (Dezember 2001);
anzufordern über: Universität Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW), BLK-Modellprojekt „LeiLa“, Gisela Grzembke, Postfach 330440, D-28334 Bremen, e-mail: grzembke@uni-bremen.de

Bremen

Projekt: *Selbstorganisiertes, lebenslanges Lernen in der Arbeitswelt (SOLAR)*
1) Stöckl, Markus/Straka, Gerald A. (Hrsg.): *Lebenslanges Lernen in der Arbeitswelt*. Forschungs- und Praxisberichte der Forschungsgrup-

pe LOS. Band 10; Institut Technik und Bildung, Universität Bremen (2002);

anzufordern über: Universitätsbuchhandlung Bremen, Bibliothekstr. 3, 28359 Bremen, e-mail: unibuch@uni-bremen.de (Kostenbeitrag: 5,- EURO, zzgl. Versandkosten)

Hamburg

Projekt: „Förderung selbstgesteuerten Lernens durch Vernetzung verschiedener Lernorte zu einem Netzwerk Lernkultur“
1) Infobroschüre zum Projekt (Stand März 2001); www.netzwerk-lernkultur.de

Hessen

Projekt: „Netzwerk zur Implementierung selbstgesteuerten Lernens in bestehende Träger der Erwachsenen- und Weiterbildung (NIL)“
1) Forneck, Hermann J./Robak, Steffi/Wrana, Daniel: ‚Neues‘ Lernen und Professionalisierung. In: QUEM-Bulletin, Berlin 1 (2001), S. 9-13
2) Forneck, Hermann J./Robak, Steffi/Wrana, Daniel: Professionalisierung in und mit komplexen multimedialen Lernarchitekturen. In: Hessische Blätter für Volksbildung 4/2001, S. 330-340

Niedersachsen

Projekt: „Lernerorientierte Qualitätstestierung in Weiterbildungsnetzwerken“
1) Christiane Ehses/Jürgen Heinen-Tenrich/Rainer Zech: Das Qualitätsmodell und seine Begründung (Stand Januar 2001);
anzufordern über: ArtSet, Ferdinand-Wallbrecht-Str. 17, D-30163 Hannover, Tel.: 0511/90969830, e-mail: zech@artset.de
2) Christiane Ehses/Rainer Zech: Der Lernende als Reflexionsmedium. In: Rainer Zech/Christiane Ehses (Hrsg.): *Organisation und Zukunft, Hannover 2001*

Rheinland-Pfalz

Projekt: „Selbstlernfähigkeit, pädagogische Professionalität und Lernkulturwandel“
1) Rolf Arnold/Claudia Gómez Tutor/Jutta Kammerer (Hrsg): *Selbstlernkompetenzen* (Arbeitspapier 1 des Forschungsprojektes), Uni Kaiserslautern 2000;
anzufordern über: Universität Kaiserslautern, Fachbereich Sozialwissenschaften/Fachgebiet Pädagogik, Postfach 3049, 67653 Kaiserslautern, Tel.: 0631/205-2316, Fax: -2722, e-mail: sekpaeda@rhrk.uni-kl.de

Lenkungsausschuss Kontakte/Impressum



Mitglieder des Lenkungsausschusses

- **BLK:**
Dr. Dagmar Klimpel
- **Bund:**
Klaus Uckel/Dr. Marlene Lohkamp-Himmighofen
- **Baden-Württemberg:**
Gerfried Beck
- **Bayern:**
Dr. Lothar Bruckmeier
- **Berlin:**
Dr. Hansjörg Tuguntke
- **Brandenburg:**
Dr. Eva-Maria Bosch
- **Bremen:**
Klaus Schroer
- **Hamburg:**
Dr. Alfred Lumpe
- **Hessen:**
Hans-Peter Hochstätter
- **Mecklenburg-Vorpommern:**
Hasko Schubert
- **Niedersachsen:**
Dr. Marianne Horstkötter-Glogowski
Dorothea Krätzschmar-Hamann
- **Nordrhein-Westfalen:**
Myriana Marconi-Dybowski
- **Rheinland-Pfalz:**
Dr. Peter Krug
- **Saarland:**
Willi Kräuter
- **Sachsen-Anhalt:**
Ramona Gerbig
- **Schleswig-Holstein:**
Werner Klein/Carla-Maria Cremer
- **Thüringen:**
Dr. Klaus-Dieter Steinmetz
- **Vertreter des Programmträgers:**
Dr. Heino Apel

Kontakte/Impressum

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und
Forschungsförderung (BLK)
Friedrich-Ebert-Allee 38
D-53113 Bonn
www.blk-bonn.de



Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Heinemannstr. 2
Referat 211
D-53175 Bonn
www.bmbf.de



Programmkordinator
MinDirig Dr. Peter Krug
Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung,
Forschung und Kultur des Landes
Rheinland-Pfalz
Mittlere Bleiche 61
D-55116 Mainz
e-mail: weiterbildung@mwwfk.rlp.de



Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)
Programmträger
Friedrich-Ebert-Allee 38
D-53113 Bonn
Kontakt: Dr. Heino Apel
Tel.: 0228/3294-131
e-mail: apel@die-bonn.de
www.blk-lll.de



EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT
Europäischer Sozialfonds



Impressum:

Herausgeber:
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als
Programmträger des BLK-LLL-Modellversuchsprogramms

Redaktion/Fotos: Dr. Heino Apel, Christel Schubert (M.A.)

Satz/Layout: Grafisches Büro Horst Engels, Bad Vilbel

Druck: Druckerei Lokay, Reinheim

Erscheinungsweise: halbjährlich

No. 02 - Juli 2002